

Urban

Participation

Lab

Ergebnisbericht

Online Umfrage

SpreeVision

26.08 bis 17.09.2022

Teilnehmende

307

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Seite 4
Demografie	Seite 8
Teil Eins: Heute	
• Welche drei Adjektive beschreiben für dich das Spreeufer?	Seite 12
• Hältst du dich gerne an der Spree auf? (Verzweigungslogik ja)	Seite 14
• Wo hältst du dich gerne auf?	Seite 15
• Was begeistert dich besonders an dem Bereich, in dem du dich gerne aufhältst?	Seite 16
• Was tust du in den Bereichen, in denen du gerne bist?	Seite 18
• Wie oft hältst du dich an der Spree auf?	Seite 19
• In welchem Bereich siehst du am meisten Verbesserungspotenzial? (Verzweigungslogik ja und nein)	Seite 19
• Gibt es dennoch etwas, was dir hier gefällt?	Seite 21
• Schreibe hier, was dir gefällt	Seite 22

Teil Zwei: SpreeVision

- Hattest du vor dieser Umfrage schon vom Osthafen gehört? Seite 24
- Wie findest du die Bilder? Welche eignen Ideen hast du und welche konkreten Forderungen stellst du an die Stadt bezüglich des Spreeufers? Seite 26

Zusammenfassung

- zusammenfassung der Auswertung Seite 30

Einleitung

Das Urban Participation Lab (UPLab) versteht sich als Schnittstelle zwischen Bürger*innen und Akteuren urbaner Entwicklungsprozesse. Mittels digitaler, partizipativer Methoden werden beispielsweise Stimmungsbilder über städtische Themen erforscht und dienen somit als valide Datengrundlage für bedarfsgerechte Planung und Entwicklung. Das UPLab unterstützte die SpreeVision mit einer berlinweiten Online-Umfrage. Das Ziel der Umfrage war es einen Einblick in den Status Quo über die Wahrnehmung und Nutzung des Spreeufers im Allgemeinen zu erhalten. Darüber hinaus wurden Wünsche und Ideen für die Neugestaltung des Flussufers am Osthafen in Berlin zusammengetragen. Die gesammelten und ausgewerteten Stimmen sollen die SpreeVision bei der Formulierung von konkreten Forderungen für ein neues Spreeufer unterstützen. Die Umfrage kann nicht nur die Stimmen der Bürger*innen und Besucher*innen der Stadt einfangen, sondern berlinweit über das Projekt informieren. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit der Beteiligung während der Ausstellung

„We Water“ im September am Berliner Paul-Lincke Ufer. Zahlreiche spannende Künstler*innen, welche sich intensiv mit dem Thema Wasser auseinandersetzen, stellten hier in der Gruppe aus. Das UPLab informierte im interaktiven Plakatformat über die laufende Online-Umfrage. So konnten die Besucher*innen mittels QR-Code an ihren Endgeräten an der Umfrage teilnehmen. Zusätzlich wurden Stimmungen über Klebepunkte sowie Ideen auf Post-its gesammelt. Die Ergebnisse der beiden Beteiligungsformate liegen in diesem Bericht vor.

Methodik Erreichbarkeit

Mittels Geo-Targeting (dt.: „Geolokation“) können Nutzer*innen in klar definierten Gebieten gezielt angesprochen werden. Sie erhalten zu Online-Suchen, auf Sozialen Netzwerken oder Nachrichtenseiten die Einladung zur Partizipation direkt auf ihren Computer- oder ihrem Smartphone. Der gesamte Auspielungsprozess wurde durch das Urban Participation Lab begleitet und es wurden laufend Optimierungen

vorgenommen, um die Interaktion und Teilnahme von vielen, online zu erreichen- den Nutzer*innen zu gewährleisten. Damit werden nicht nur die engagierten, sondern besonders auch die nichtengagierten Nutzer*innen angesprochen. Bei der Ausspielung via Geo-Targeting werden keine personenbezogenen Daten erhoben.

Grundgesamtheit

Insgesamt wurden 307 Fragebögen ausgefüllt. Die meisten der erreichten Personen gaben an, in unmittelbarer Nähe des Osthafenbeckens zu wohnen. Dies geht aus den Ergebnissen der Abfrage der Postleitzahlen hervor.

- Reichweite: 17.720 (Personen die die Werbeanzeigen mind. einmal gesehen haben.)
- Link-Klicks: 904 (Klicks auf die Werbeanzeige)
- Ausgefüllte Fragebögen: 307
- Conversion Rate: 30%



Karte 1: Zielgebiet

Methodik, Gestaltung und Auswertung Fragebogen

Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit mit SpreeVision Berlin gestaltet. Die Struktur orientiert sich an folgendem Muster:

Teil 1 – Status Quo Nutzung und Wahrnehmung der Spree in Berlin

Teil 2 – Ideen für das Osthafenbecken im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Teil 3 – Demografie

Der vorliegende Ergebnisbericht orientiert sich an einer ähnlichen Struktur. Allerdings werden die demografischen Daten an den Anfang gerückt. Außerdem werden die Ergebnisse des interaktiven offline Formates (We Water Ausstellung) ebenfalls in Form von Bildern in die zugehörigen Fragenabschnitte eingeteilt.

Bei der Fragebogenerstellung wurde darauf geachtet, dass alle Teilnehmenden, egal ob sie das Osthafenbecken zum Zeitpunkt der Umfrage kannten oder nicht, an der Umfrage teilnehmen können. Des Weiteren wurde ein Mix aus Freifeld- sowie Multiple Choice Antwortmöglichkei-

ten gewählt. So wurde den Befragten möglichst viel Freiraum gegeben, um Ihre Ideen, Belange und Anmerkungen zum Projekt frei zu äußern. Die Auswertung der Freifeld-Antworten erfolgte durch die Erstellung von Clustern. Somit wurde jede Antwort in Themenbereiche/-kategorien eingeteilt und quantifiziert. Die Fehlerquote liegt bei ca. 5%. Die qualitativen Inhalte wurden auszugsweise dargestellt und im Gesamtbild berücksichtigt. Der Fragebogen wurde auf Deutsch mit Englischen Untertiteln ausgespielt. Der vorliegende Ergebnisbericht wird ausschließlich in Deutscher Sprache geschrieben.

SpreeVision Umfrage

SpreeVision Survey

DE:

Das Urban Participation Lab (UPLab) versteht sich als Schnittstelle zwischen Bürger*innen und Akteuren urbaner Entwicklungsprozesse. Mittels digitaler, partizipativer Methoden werden beispielsweise Stimmungsbilder über städtische Themen erforscht und dienen somit als valide Datengrundlage für bedarfsgerechte Planung und Entwicklung. Das UPLab unterstützt die SpreeVision mit einer berlinweiten Online-Umfrage. Das Ziel der Umfrage ist es einen Einblick in den Status Quo über die Wahrnehmung und Nutzung des Spreeufers im Alltagsleben zu erhalten. Darüber hinaus werden Wünsche und Ideen für die Neugestaltung des Flussufers am Osthafen in Berlin zusammengetragen. Die gesammelten und ausgewerteten Stimmen sollen die SpreeVision bei der Formulierung von konkreten Forderungen für ein neues Spreeufer unterstützen. Die Umfrage kann nicht nur die Stimmen der Bürger*innen und Besucher*innen der Stadt einfangen, sondern berlinweit über das Projekt informieren.

Deine Meinung ist uns wichtig!
Scanne den QR Code, um direkt an der Umfrage teilzunehmen.

Darüber hinaus hast Du die Möglichkeit auf diesen Plakaten deine Gedanken und Ideen zu teilen.

Unterstütze uns mit deiner Teilnahme an dieser Umfrage, um ein Stimmungsbild zu erhalten und deine Wünsche für die Zukunft der Spree zu erfahren. Zusammen mit allen Berliner*innen und Interessierten möchten wir konkrete Forderungen für eine Veränderung an der Spree entwickeln.

EN:

The Urban Participation Lab (UPLab) regards itself as an interface between citizens and stakeholders of urban development processes. Through digital, participatory methods, mood images on urban topics are explored, thus serving as a valid data foundation for demand-oriented planning and development. UPLab supports the SpreeVision with a city-wide online survey. The goal of the survey is to gain insights into the current perception and use of the Spree riverbank in general. Furthermore, wishes and ideas for redesigning the riverbank at Osthafen in Berlin are collected. The collected and evaluated voices are intended to support SpreeVision in formulating specific demands for a new riverside. The survey not only captures the voices of citizens and city visitors but also spreads awareness about the project throughout Berlin.

Your opinion is important to us!
Scan the QR code and participate directly in the survey.

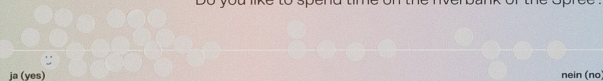
Furthermore, you have the opportunity to share your thoughts and ideas on these posters.

Support us by taking part in this survey to get an overview of sentiments and learn about your desires for the future of the Spree River. Together with all Berliners and those interested, we aim to formulate specific demands for changes along the Spree.



Scan me!

Hältst Du Dich gerne am Spreeufer auf?
 Do you like to spend time on the riverbank of the Spree?



Wie würdest Du das Spreeufer beschreiben?
 How would you describe the riverbank of the Spree?



Urban Participation Lab

Was sind Deine Ideen für eine Umgestaltung des Spreeufers?
What are your ideas for redesigning the Spree riverbank?

Handwritten notes:

- INZONIERUNG FÜR ALLE (STREIFEN-WEISE, SPREERIVIERUFER, INTERDISZIPLINÄR, PLANEN)
- Reinigungsaktion für die Spreeufer
- SPREE SAUBER MACHEN, DAMIT WIR DARIN SCHWIMMEN KÖNNEN +1
- Saibere Sitzfläche
- Holz-Stege auf den Wasserflächen
- mehr Verweil-orte
- mit Grün
- Outdoor Gym + Pool(s)
- SPREE & UMGEBUNG IN DIE SPREE WIR ZURÜCKHALEN
- REINHA-RIERUNG !!!
- AUTO-FREIE ZONE (KEINE HILF-ETIKEN, BEGRENZUNG, EXKLUSIVE NUTZUNG, PARKETZELLE)
- CAFÉ / TERRASSE
- OUTDOOR GYM'S (SCHWIMMSTRAßE, GASTROKÖCHE)
- LADEZONE FÜR E-BIKE MIT LADENSTATIONEN
- Regenwasserzahn bei der BVB (unbedingt einbauen in Projektplanung, Bäume vertikal für?)
- Fahrrad-Gele (Fußgänger)
- Sitz-2 Verweil-möglichkeiten
- Regenwasserzahn bei der BVB (unbedingt einbauen in Projektplanung, Bäume vertikal für?)
- Schwimm-Are (Radwege, Hausboote)
- Urban Participation Lab

Blank sticky notes:

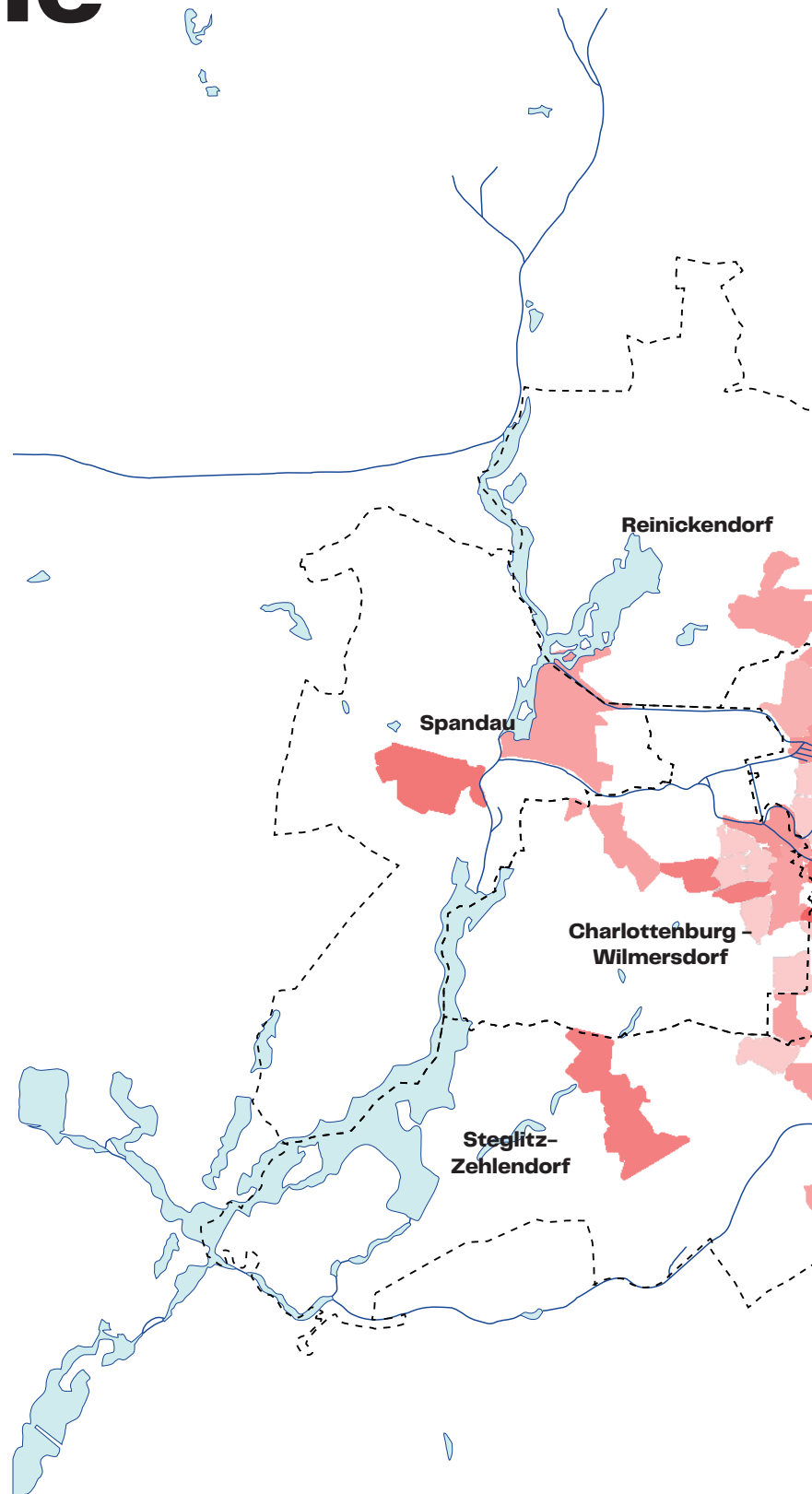
- 7 blank white sticky notes arranged in two rows below the main board.

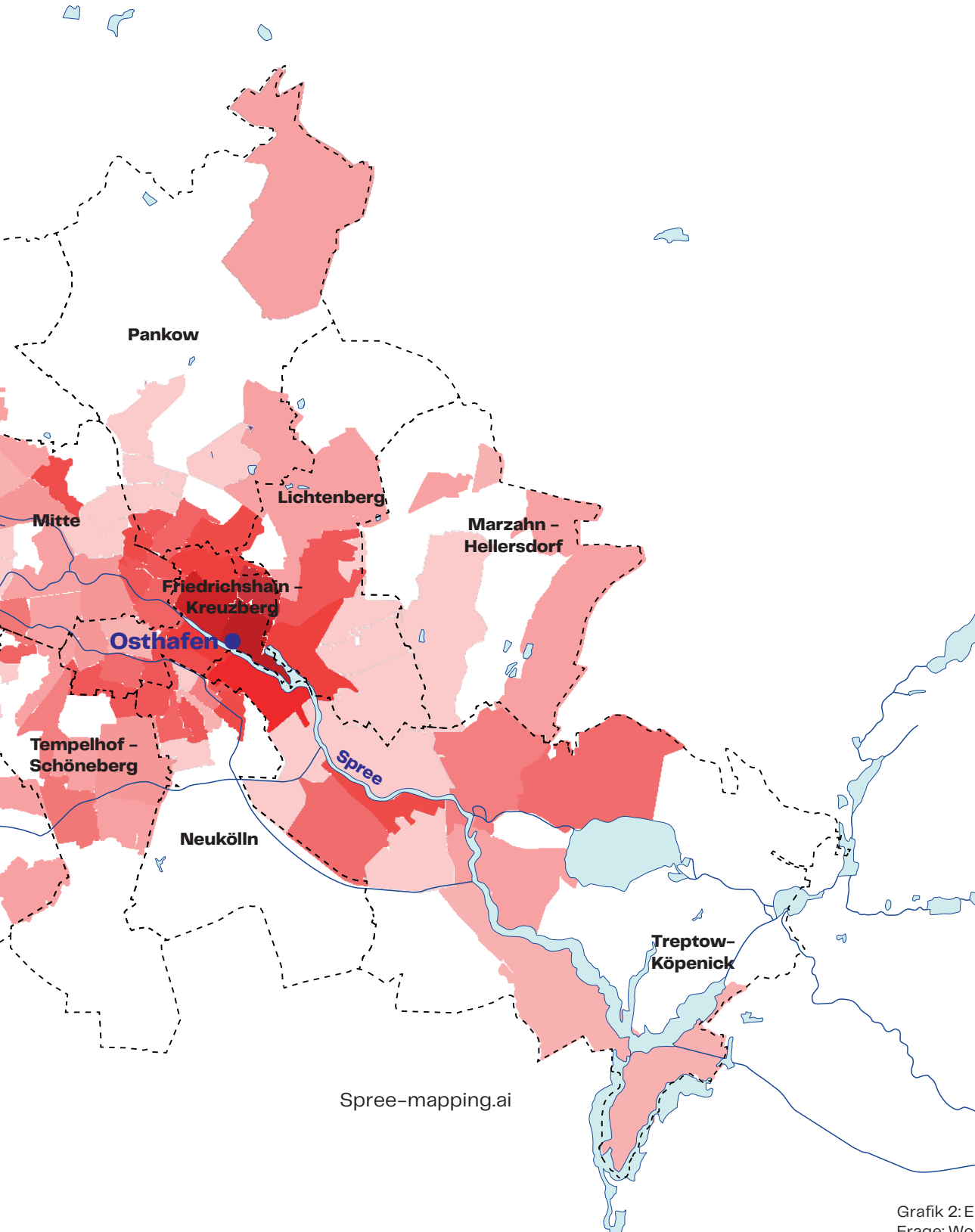
Demografie

Wo wohnst Du?

307 Teilnehmende

Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Befragten angibt, in unmittelbarer Nähe des Osthafenbeckens zu leben. Eine detaillierte Auswertung der Postleitzahlen und die kartografische Darstellung zeigen zudem, dass besonders viele Teilnehmer in der Umgebung der Spree wohnen.





Spree-mapping.ai

Grafik 2: Ergebnisse
Frage: Wo wohnst Du?
– Gesamt

Wie alt bist Du?

307 Teilnehmende

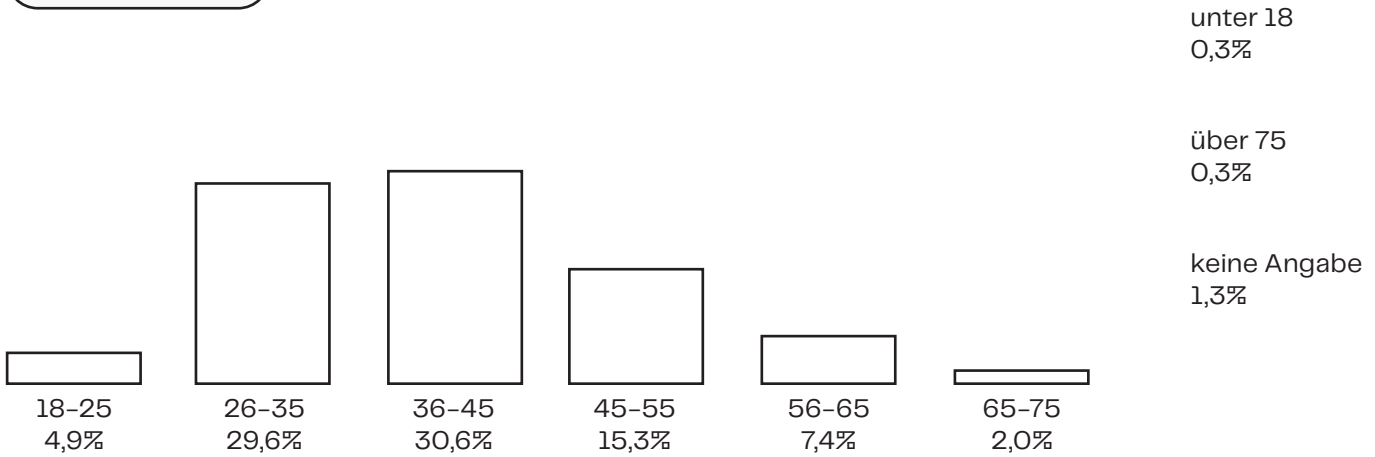


Diagramm 1: Ergebnisse
Frage: Wie alt bist Du? – Gesamt

Die meisten der befragten Personen, ca. 31% (94 Personen) war zum Zeitpunkt der Umfrage zwischen 35 und 45 Jahre

alt. Etwa genauso viele Personen (91) zwischen 25 und 35 Jahre und knapp 16% (48 Personen) zwischen 45–55 Jahren. Die wenigsten reprä-

sentierten Altersgruppen waren junge Menschen (zwischen 18 und 25 Jahren, knapp 5 %) sowie Menschen über 65 Jahre (2%).

Mit welchem Geschlecht identifizierst Du Dich?

307 Teilnehmende

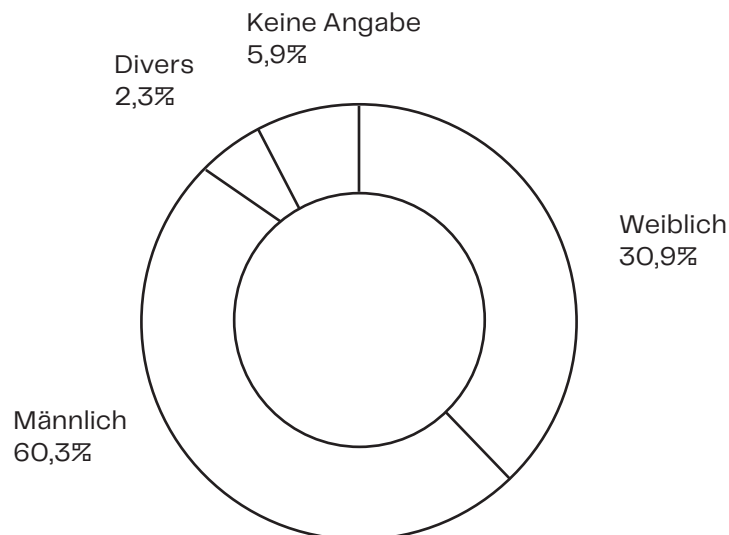


Diagramm 2: Ergebnisse
Frage: Mit welchem Geschlecht identifizierst Du Dich? – Gesamt

Die Mehrheit der befragten Personen, ca. 60%, gab an, sich mit dem männlichen Geschlecht zu identifizieren. Etwa halb so viele

weibliche Personen (31%) haben an der Umfrage teilgenommen. Ca. 6% der Befragten bevorzugten ihr Geschlecht nicht anzugeben und 7 der

befragten Personen gab an divers zu sein.

Möchtest Du weitere Informationen über das Projekt erhalten?

Ja, gerne.
41%



125 E-Mail Adressen

Diagramm 3: Ergebnisse
Frage: Möchtest Du weitere Informationen über das Projekt erhalten?
– Gesamt

Teil Eins: Heute

Im ersten Teil der Umfrage wurden allgemeine Fragen zur Spree gestellt.

Welche drei Adjektive beschreiben für Dich das Spreeufer?

Frage 1

307 Teilnehmende

Mehrfachauswahl möglich

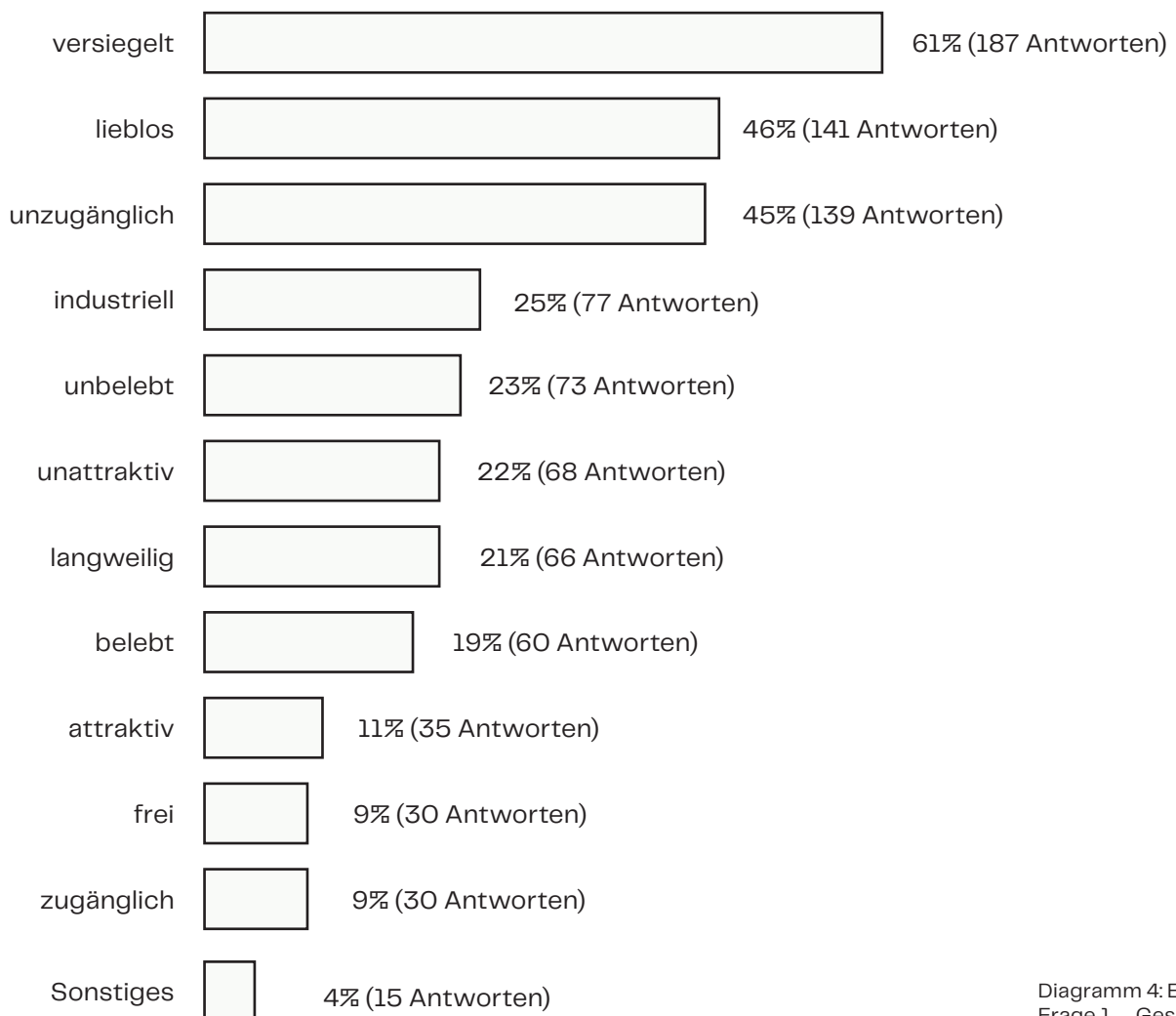
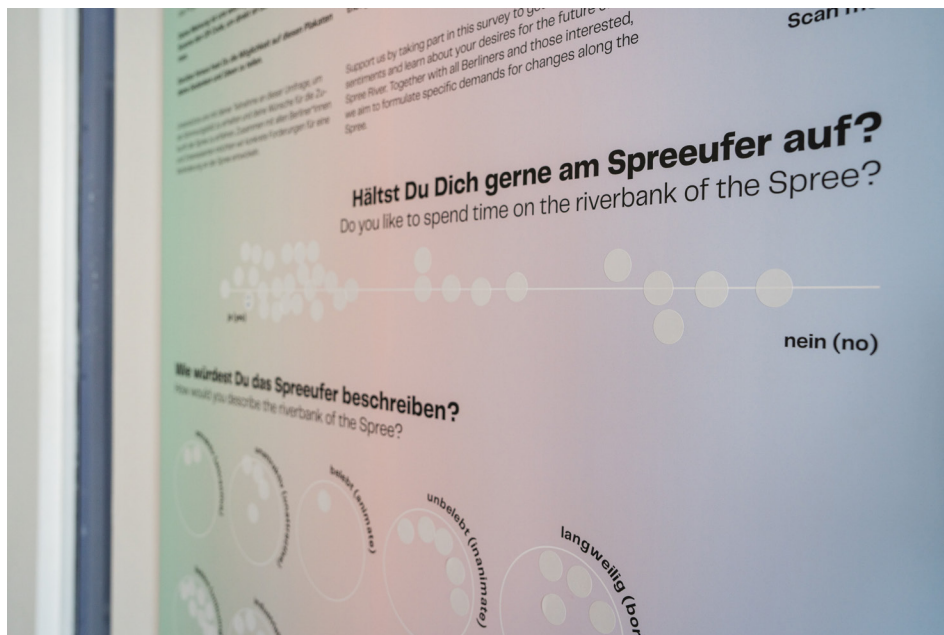


Diagramm 4: Ergebnisse Frage 1 – Gesamt



Grafik 4,5: Ergebnisse offline Format – We Water Ausstellung, Fotos von Theresa Maria Forthaus

Die Wahrnehmung des Spreeufers fällt überwiegend negativ aus, wie aus den Umfrageergebnissen hervorgeht. Die meisten Befragten verwendeten negative Adjektive, während die positiven eher selten genannt wurden. Rund 61% der Teilnehmer*innen empfinden das Ufer als versiegelt, etwa 46% beschrieben das Spreeufer als lieblos gestaltet, während fast genauso viele (ca. 45%) es als schwer zugänglich empfanden.

Etwa ein Viertel der Befragten betrachtete das Gebiet als industriell und unbelebt. Etwas mehr als ein Fünftel empfand das Gebiet schlicht als langweilig. Nur knapp weniger als ein Fünftel der Befragten bezeichnete das Spreeufer als belebt, was zeigt, dass einige Menschen trotz der negativen Wahrnehmungen anderer Teilnehmer*innen dennoch eine gewisse Aktivität im Bereich wahrnehmen. Lediglich etwas mehr als 10% fanden das Spreeufer at-

traktiv, während noch weniger es als frei oder zugänglich beschrieben.

Die Ergebnisse des offline Formats zeigen ähnliche Wahrnehmungen. So gaben die meisten während der We Water Ausstellung an, dass sie die Spree als unzugänglich und versiegelt wahrnehmen. Die wenigsten hingegen finden das Gebiet zugänglich, belebt oder attraktiv.

Hältst Du dich gerne am Spreeufer auf?

Frage 2

307 Teilnehmende

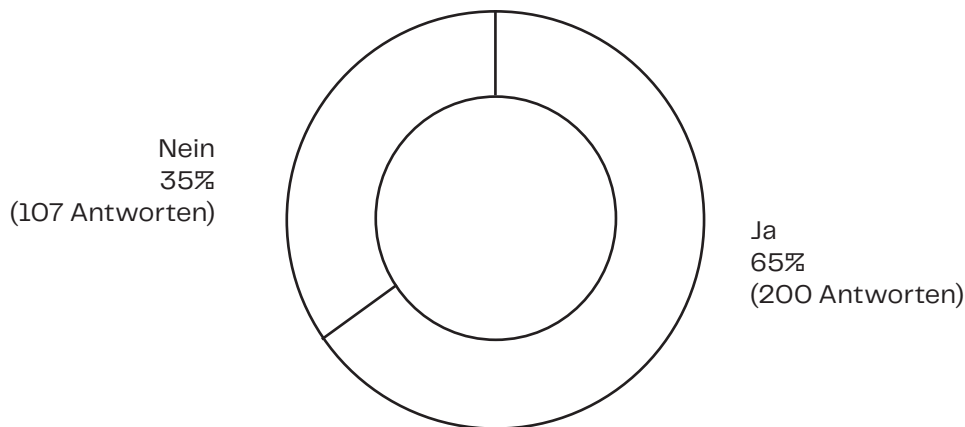
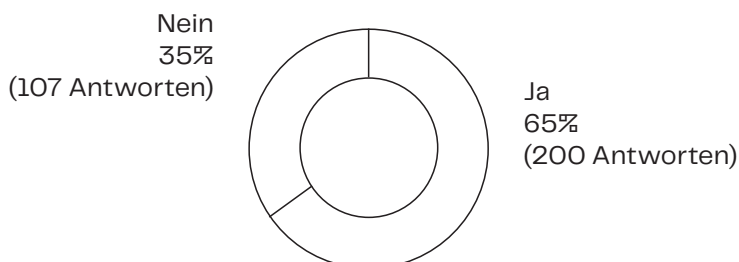


Diagramm 5: Ergebnisse Frage 2 – Gesamt

Obwohl die Befragten das Spreeufer eher mit negativen Adjektiven assoziieren, halten sich deutlich mehr als die Hälfte (65%) gerne am Spreeufer auf. Das zeigt ebenfalls die Auswertung des offline Formats.

Verzweigungslogik



Die nachfolgenden Antworten beziehen sich auf alle Teilnehmenden die die Antwort mit ‚ja‘ beantwortet haben. Ab S. 21 bezieht sich die Auswertung auf alle Teilnehmenden, die die Frage mit ‚nein‘ beantwortet haben.

Wo hältst Du dich gerne auf? (Verzweigungslogik „ja“)

Frage 3

200 Teilnehmende

Mehrfachauswahl möglich

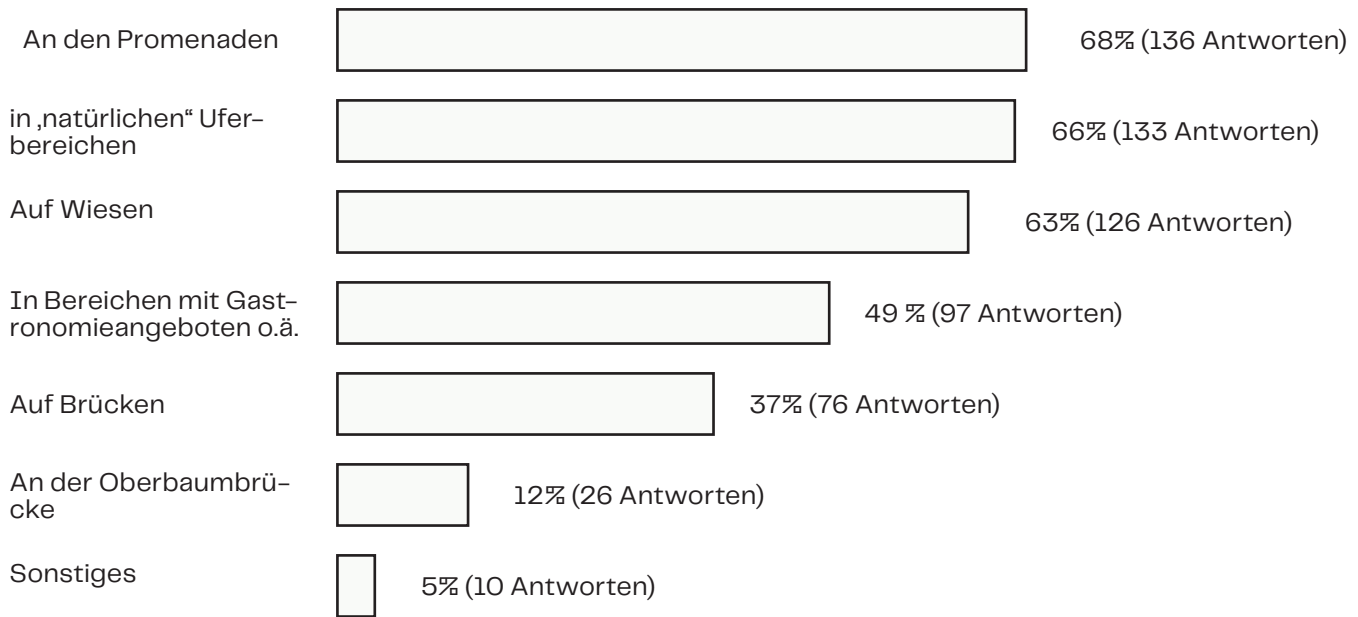


Diagramm 6: Ergebnisse Frage 3 – Gesamt

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Spreeuferbesucher*innen Freiflächen bevorzugt. 68% der Befragten (136 Personen) genießen ihre Zeit an Promenaden, während etwa die gleiche Anzahl von Personen (133) angibt, sich gerne an den „natürlichen“ Ufer-

bereichen aufzuhalten. Des Weiteren ziehen 63% (126 Personen) Wiesen als Aufenthaltsort vor. Gastronomische Angebote oder ähnliche Einrichtungen sind für knapp die Hälfte der Befragten (49% bzw. 97 Personen) attraktiv. Die geringste Vorliebe besteht für Brücken (etwa 1/3), ins-

besondere die Oberbaumbrücke, wo sich lediglich 12% bzw. 26 Personen gerne aufhalten.

Was begeistert dich besonders an dem Bereich, in dem Du dich gerne aufhältst?

Frage 4

156 Teilnehmende

Mehrfachauswahl möglich

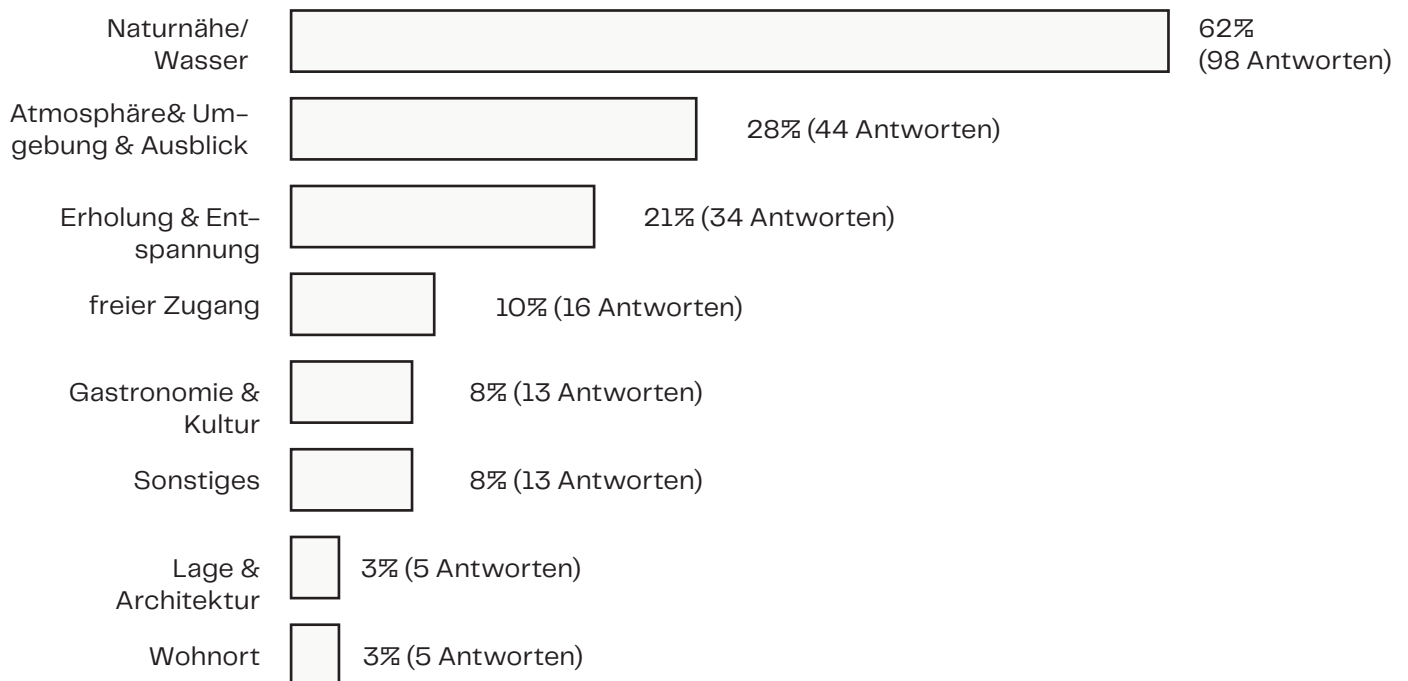


Diagramm 7: Ergebnisse
Frage 4 – Gesamt

Die Ergebnisse zeigen, dass Naturnähe und der Präsenz von Wasser die Befragten am meisten begeistert. So schreiben etwa 98 Personen in ihren Kommentaren über die hohe Bedeutung des Flusses in der Stadt und somit die Nähe zu Wasser und den Flussufern als Naturraum inmitten des urbanen Gebietes. Die Atmosphäre, die Umgebung und der Ausblick bilden den zweitwichtigsten Gesichtspunkt für die Teilnehmenden. 44 Personen genießen die besondere Stimmung am Wasser und schätzen den freien, weiten Ausblick über den Fluss und die Stadt. Die Halbinsel Straualu sowie der Industriecharme in der Nähe des Funkhauses werden ebenfalls positiv hervorgehoben. Erholung

und Entspannung stehen für etwa 34 Befragte im Fokus. Das Wasser wird als beruhigendes Element betrachtet, und die Möglichkeit, am Wasser Ruhe zu finden, wird geschätzt. Der Treptower Park wird explizit genannt, insbesondere die Option, die Füße ins Wasser baumeln zu lassen, wird als entspannend erlebt. Der freie Zugang und die öffentliche Nutzung der Spreeufer sind für 16 Personen von Bedeutung. Die Befragten schätzen die öffentliche Nutzung und Zugänglichkeit sowie den teilweise guten Zugang zum Wasser ohne Absperrungen. Allerdings wird nicht näher spezifiziert, wo sich diese frei zugänglichen Flächen und flachen Uferzonen genau befinden. Gastronomie und Kultur werden von

ebenfalls von vergleichsweise weniger Personen (13) als wichtig erachtet. Dennoch wird das gute gastronomische und kulturelle Angebot entlang der Spree von ein paar der Befragten geschätzt. Die Vielseitigkeit des Ufers, Straßenmusik und das Erleben lokaler Künstler*innen tragen zur positiven Einschätzung bei. Nur eine kleine Anzahl von Befragten (5 Personen) hebt die Architektur entlang der Spree positiv hervor. Dies zeigt, dass die bauliche Gestaltung für die meisten nicht im Vordergrund steht, sondern eher als ein zusätzliches, weniger beachtetes Element betrachtet wird.

25–35 Jahre, männlich, 10245

„Die Abwechslung einen fernen Blick zu haben.“

25–35 Jahre, divers, 10119

„I like to watch people pass by, whether walking, by boat or by train.“

25–35 Jahre, weiblich, 13347

„Gute Sitzflächen und die Chance, in großen oder kleinen Gruppen zu kommen + das Grüne und das Wasser, die beruhigend wirken und Großstadtturbel vergessen lassen“

55–65, weiblich, 10629

„Ich habe sehr unterschiedliche Bereiche angekreuzt. Manchmal liebe ich die Ruhe am Wasser, manchmal gehe ich aber auch gerne aus.“

25–35, männlich, 10249

„Das Zusammentreffen verschiedenster Menschen an alternativen Orten, ebenso die Flucht aus dem Stadtgetümmel“

25–35, weiblich, 10243

„Bäume und Natur drum herum. Aber auch einfach aufs Wasser blicken in einem schönen Café o.Ä.“

55–65, männlich, 10625

„Einfach nur am Wasser sein, in gepflegtem Umfeld, ohne Wildwuchs“

unter 18, männlich, 10963

„Natur und alte hübsche Architektur“

Was tust Du in den Bereichen , in denen Du gerne bist?

Frage 5

200 Teilnehmende

Mehrfachauswahl möglich

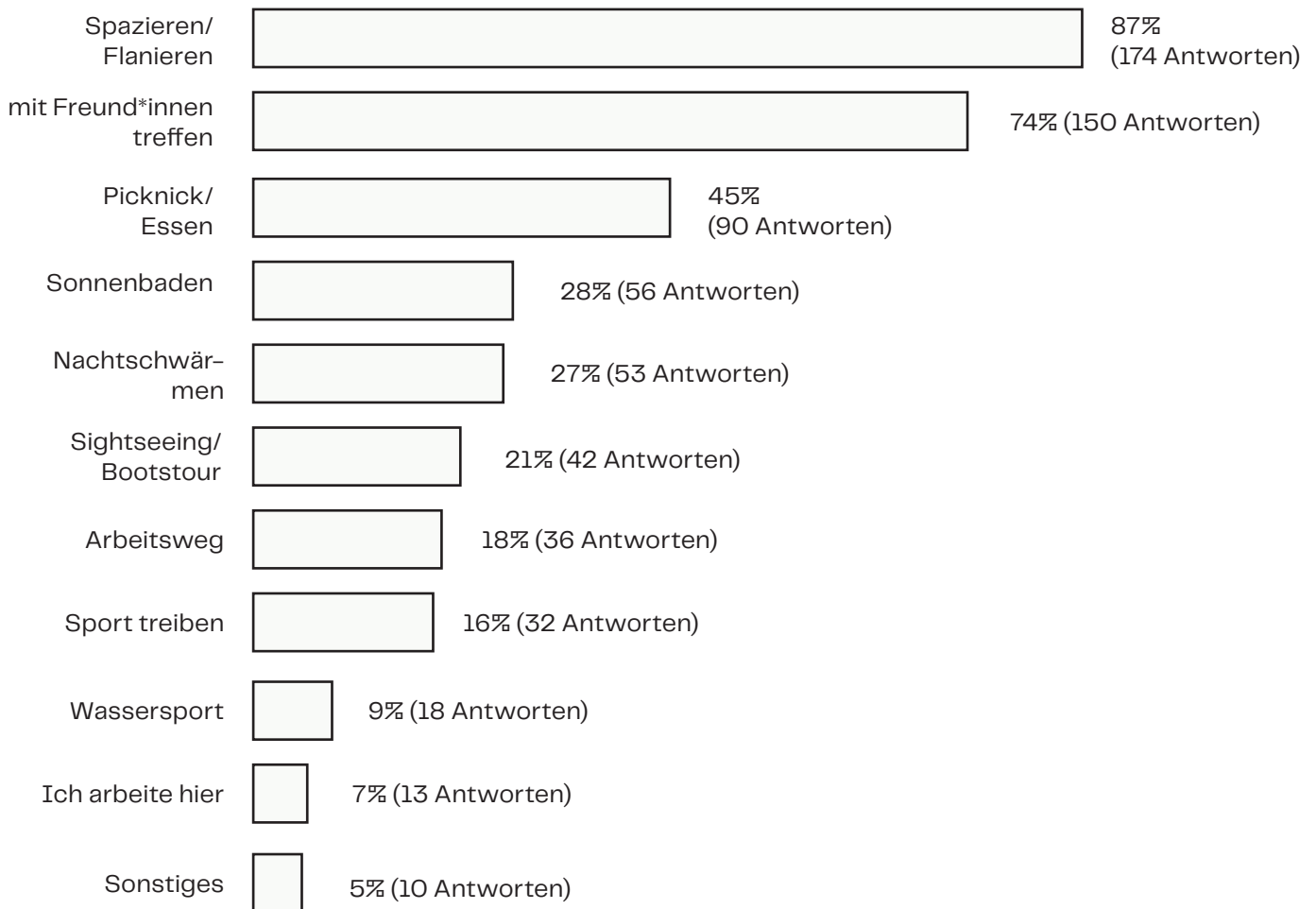


Diagramm 8: Ergebnisse
Frage 5 – Gesamt

Zusammenfassend ergibt sich aus den Antworten auf die Frage, was die Befragten in den von ihnen bevorzugten Spreeuferbereichen tun, dass die Mehrheit (87% bzw. 174 Personen) gerne spazieren geht oder flanieren. Ebenfalls häufig genannte Aktivitäten sind das Treffen mit Freund*innen (75%) und Picknicken (45% bzw. 90 Antwor-

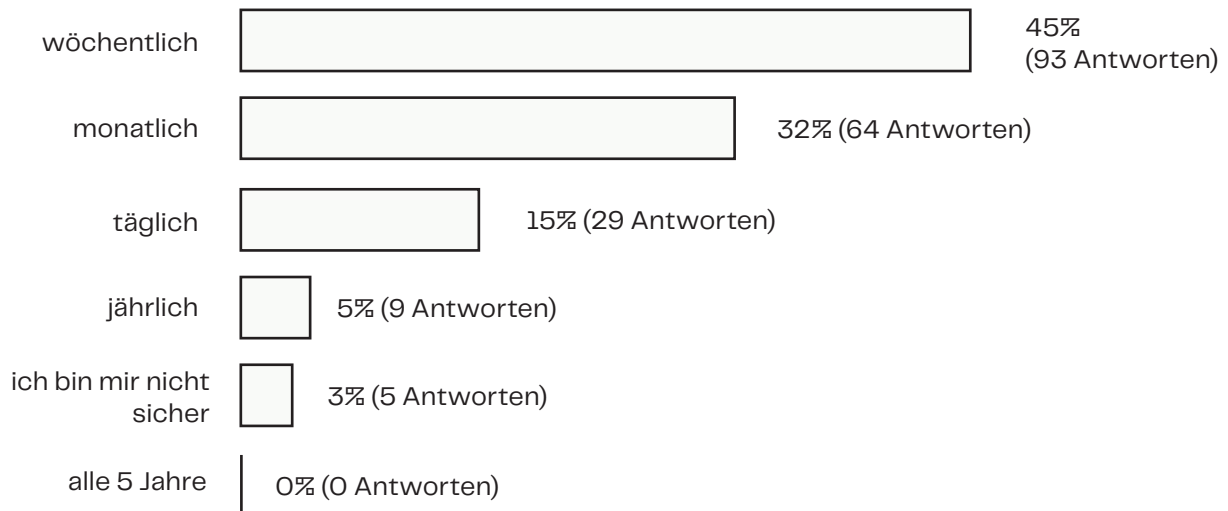
ten). Etwa ein Drittel der Befragten (56 Personen) bevorzugt Sonnenbaden, während eine ähnliche Anzahl von Personen (53) angibt, nachts auszugehen („Nachtschwärmen“). Lediglich 42 Personen betreiben gerne Sightseeing oder unternehmen Bootstouren. Nur 36 Personen nutzen das Ufer als Arbeitsweg, was darauf hinweisen könnte, dass die

Durchgängigkeit und Verbindungen entlang des Ufers verbesserungsfähig sind. Das Spreeufer scheint insgesamt weniger für Aktivitäten genutzt zu werden, da nur etwa 16% (32 Personen) angaben, Sport oder Wassersport (18%) am Spreeufer zu treiben. Eine geringe Anzahl von Befragten (13 Personen) gab an, dort zu arbeiten.

Wie oft hältst Du dich an der Spree auf?

Frage 6

200 Teilnehmende



Die meisten der Spreebesucher*innen, 93 Personen (ca 45%), gaben an sich wöchentlichen am Flussufer aufzuhalten. Etwa 1/3 halten sich monatlich an der Spree auf. Weniger (9) Personen, (etwa 5%), verbringen hier ihre Zeit einmal im Jahr.

Diagramm 9: Ergebnisse Frage 6 – Gesamt

In welchem Bereich siehst Du am meisten Verbesserungspotential?

Frage 7

200 Teilnehmende

Mehrfachauswahl möglich

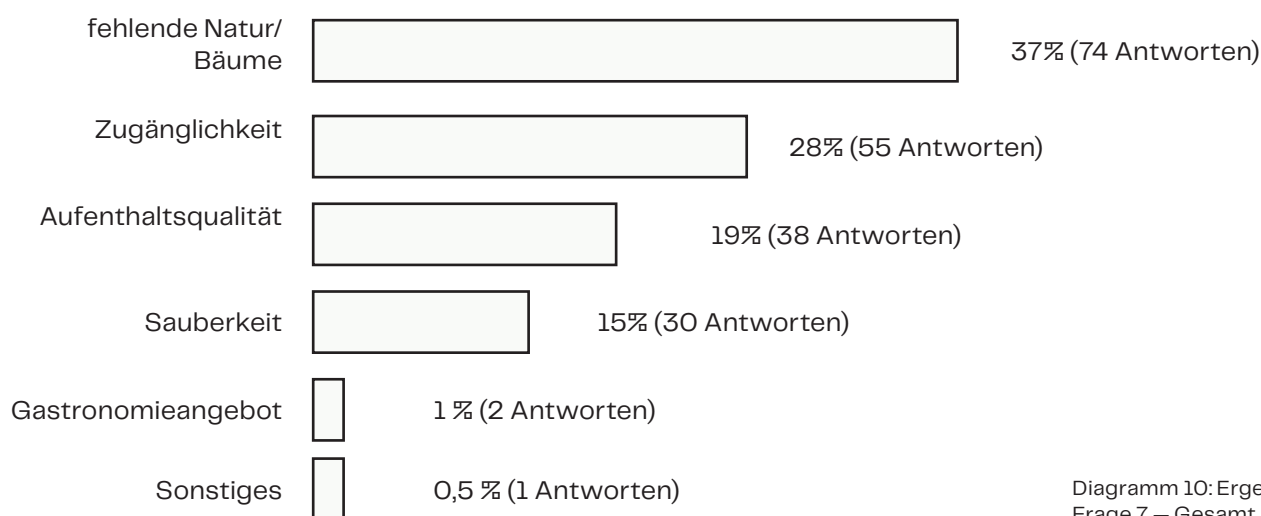


Diagramm 10: Ergebnisse Frage 7 – Gesamt

Die Umfrageergebnisse verdeutlichen, dass die meisten der befragten Spreebesucher*innen (74 Personen, 37%) ein deutliches Verbesserungspotenzial hinsichtlich der fehlenden Natur oder Bäume sehen. Dies steht in Einklang mit der wahrgenommenen Versiegelung, Lieblosigkeit und Unzugänglichkeit des Gebiets, die bereits in Frage 1 thematisiert wurden. Etwas weniger als ein Drittel der Befragten (55) empfindet die Zugänglichkeit des Spreeufers als verbesserungswürdig, was ebenfalls auf die bestehenden Probleme hindeutet. Rund ein Fünftel der Befragten sieht das größte Verbesserungspotenzial in der Aufenthaltsqualität. Das

Thema Sauberkeit steht für 30 Personen (15%) an erster Stelle als Verbesserungswunsch, was auf die Bedeutung eines gepflegten Umfelds hinweist. Nur sehr wenige Teilnehmer*innen (2 Personen) gaben an, dass eine Verbesserung des Gastronomieangebots für sie von höchster Priorität ist.

Im Gegensatz dazu (s. Frage 8) legen etwa ein Drittel der Befragten, die sich ungern an der Spree aufhalten (33 Personen), großen Wert auf eine dringend notwendige Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Etwas weniger Befragte (30 Personen) äußerten den Wunsch nach einer besseren Zugänglichkeit des

Spreeufers. Die drittmeistgenannte Sorge gilt dem Mangel an Natur und Bäumen in diesem Bereich.

Ähnlich wie bei den Personen, die sich gerne an der Spree aufhalten, zeigen auch hier Sauberkeit (knapp 10%, 10 Personen) und ein verbessertes gastronomisches Angebot (knapp 3%, 3 Personen) bei den wenigsten Befragten als wichtigstes Veränderungspotenzial.

In welchem Bereich siehst Du am meisten Verbesserungspotential? (Verzweigungslogik „nein“)

Frage 8

105 Teilnehmende

Mehrfachauswahl möglich

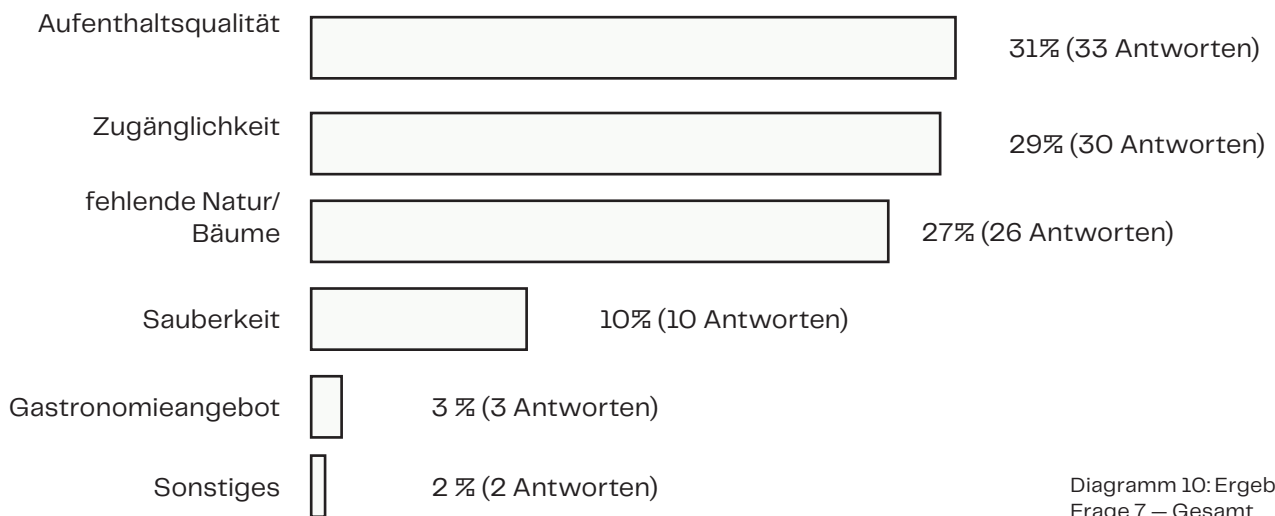


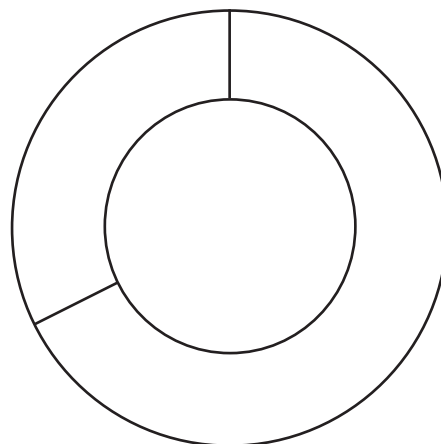
Diagramm 10: Ergebnisse Frage 7 – Gesamt

Gibt es dennoch etwas, was dir gefällt?

Frage 9

107 Teilnehmende

Nein
30%
(33 Antworten)



Ja
70%
(74 Antworten)

Eine überwiegende Mehrheit (ca.70%) der Befragten, die nicht unbedingt gerne an der Spree verweilen, empfindet dennoch eine gewisse positive Aspekte an der Spree.

Diagramm 11: Ergebnisse Frage 8 – Gesamt

Schreibe hier, was dir hier gefällt.

Frage 10

68 Teilnehmende

Freifeld Antworten – geclustert

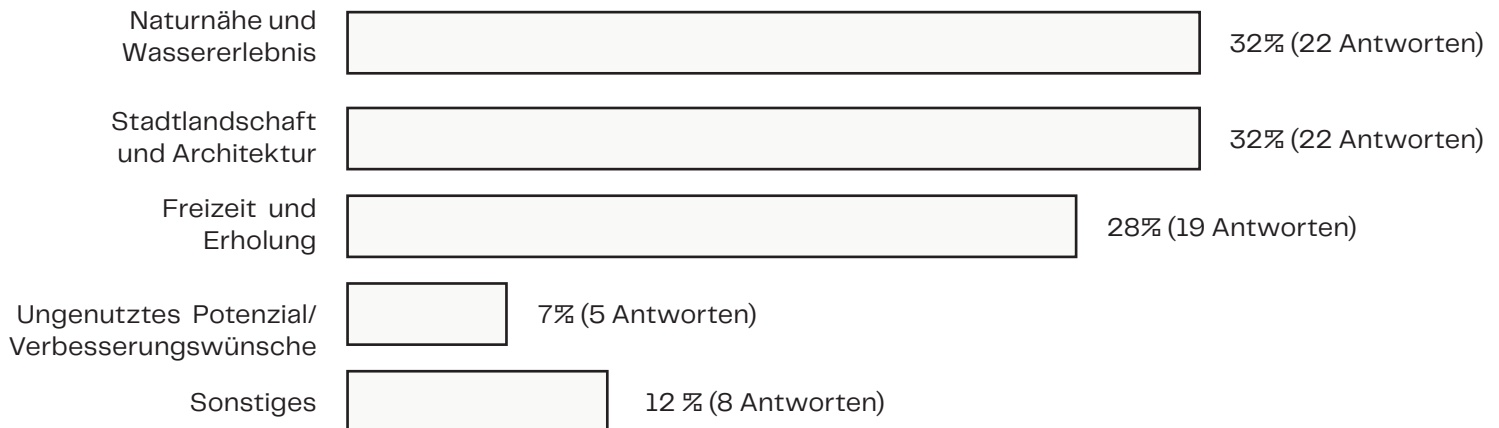


Diagramm 5: Ergebnisse Frage 3 – Gesamt

Was 43 von den Befragten dennoch an der Spree schätzen, ist das Vorhandensein von Wasser in der Stadt selbst, insbesondere einen Fluss, der teilweise eine gewisse Naturnähe bietet. Dabei werden vor allem nahegelegene Parks genannt, wie beispielsweise das Rummelsburger Ufer oder der Treptower Park. Dazu schätzen die Menschen die Ruhe und den Ausblick an manchen Stellen der Spree. Auch Bootsfahrten und die besondere Stimmung auf dem Wasser werden hier erwähnt. Allerdings wird auch gesagt, dass die Zugänglichkeit im Allgemei-

nen zum Spreeufer dafür besser sein muss. Ein weiteres Cluster ergibt sich aus der baulichen Entwicklung an der Spree. Einige (23) schätzen die Spree als prägendes Element in Berlin, welches die Stadtlandschaft prägt. Der Fluss bietet eine freie Sicht und zumindest teilweise gut ausgebaute Uferwege (z.B. der Weg vom Hauptbahnhof bis Bellevue). Dazu werden ikonische Orte, wie der Holzmarkt oder die Eastside Gallery erwähnt. Ein wichtiger Aspekt, der immer wieder auftaucht, ist das ungenutzte Potenzial der Spree. Ein paar wünschen sich eine bessere

Zugänglichkeit an verschiedenen Stellen und die Schaffung naturnaher, frei zugänglicher Orte ohne Konsumzwang. Es wird bemängelt, dass es kein durchgehendes Konzept gibt und einige Uferbereiche vernachlässigt wirken. Gleichzeitig wird das Potenzial der Spree aus einer Wasserperspektive betont, welches noch nicht vollständig ausgeschöpft wurde.

Auszüge Kommentare

35-45 Jahre, divers, 12103

„Die Spree und die paar Alternativen Tupper, die es noch gibt.“

45-55, männlich, 10435

„Einzelne Abschnitte sind zum Bummeln recht schön, aber man kommt halt an vielen Stellen gar nicht ans Wasser.“

35-45, weiblich, 12249:

„dass man die Spree an einigen Stellen sehen kann“

35-45, männlich, 10997

„Views from bridges and some old interesting buildings“

35-45, männlich, 10247

„Some areas are lively. Apart from its controversial appearance Holzmarktareal offers a rich and vibrant space that's accessible“

55-65, männlich, 10965

„Es gibt Teile, die Interessant sind (Rodolfskiez, um dem Badeschiff), aber vieles ist lieblos“

55-65, männlich, 10777

„Die Ruhe die von der langsam fließenden Spree ausgeht.“

Teil Zwei: SpreeVision

Im zweiten Teil der Umfrage wurden konkrete Fragen zur Studie gestellt.

Der Osthafen, das Gebiet der Spree zwischen Oberbaumbrücke und Eisenbrücke, bietet enormes Potenzial zur Verbesserung. Unsere Studie „SpreeVision-(P)osthafen“ präsentiert Ideen, wie die ökologische und soziale Gestaltung der Spree dort optimiert werden kann. Wir* haben Visualisierungen dieser Neugestaltung erstellt. Nimm dir einen Moment Zeit, um die Bilder anzusehen.

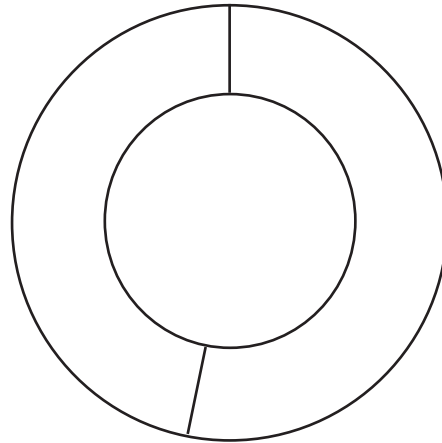
Hattest du vor dieser Umfrage schon vom Osthafen gehört?

Frage 11

307 Teilnehmende

Freifeld Antworten - geclustert

Ja
42%
(130 Antworten)



Nein
58%
(177 Antworten)

Mehr als die Hälfte der Befragten, knapp 58% (177 Personen) hat vor der Umfrage noch nie vom Osthafen gehört.



Grafik 6,7,8: Dargestellte Bilder in der Umfrage, Visualisierungen von Jan Colomer und Jakob Kukala

Wie findest du die Bilder? Welche eigenen Ideen hast du und welche konkreten Forderungen stellst du an die Stadt bezüglich des Spreeufers?

Frage 12

266 Teilnehmende

Freifeld Antworten – geclustert

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Mehrheit der Beteiligten die Visualisierungen positiv bewertet haben. Rund 105 der Befragten äußerten in ihren Kommentaren ihre Zustimmung zu den Visionen und den Konzepten für das Osthafenbecken. Hier wurden vor allem die Schaffung von mehr natürlichen Uferzonen mit Flora und Fauna genannt sowie die Idee mit den Stegen und mehr Flächen mit Aufenthaltsqualität. Andererseits äußerten etwa 41 Personen Unzufriedenheit mit den Darstellungen. Kritikpunkte beinhalten Langeweile, Sterilität oder zu viel Architektur. Einige der Beteiligten hatten möglicherweise Schwierigkeiten, die Bilder richtig zu interpretieren und erkannten nicht, dass die dargestellten modernen Gebäude bereits existierten. Einige wenige gaben an, dass ihnen die Bontreppen nicht gefallen.

In den meisten Kommentaren (ca. 102) wird die Notwendigkeit von mehr Natur, Wasser und Entsiegelung betont. Viele wünschen sich einen stärkeren Fokus auf Grünflächen und Bäume, um eine natürlichere Umgebung zu schaffen. Die Schaffung naturnaher Uferzonen mit Bäumen wird als wichtig erachtet, und es wird sich für ein Design ausgesprochen, welches organischere Formen beinhaltet und sich an den Pflanzen orientiert. Ökologische Aspekte wie die Renaturierung des Ufers und die Schaffung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen stehen somit im Mittelpunkt. So werden auch in einigen Kommentaren des Offline Formates die Punkte Rena-

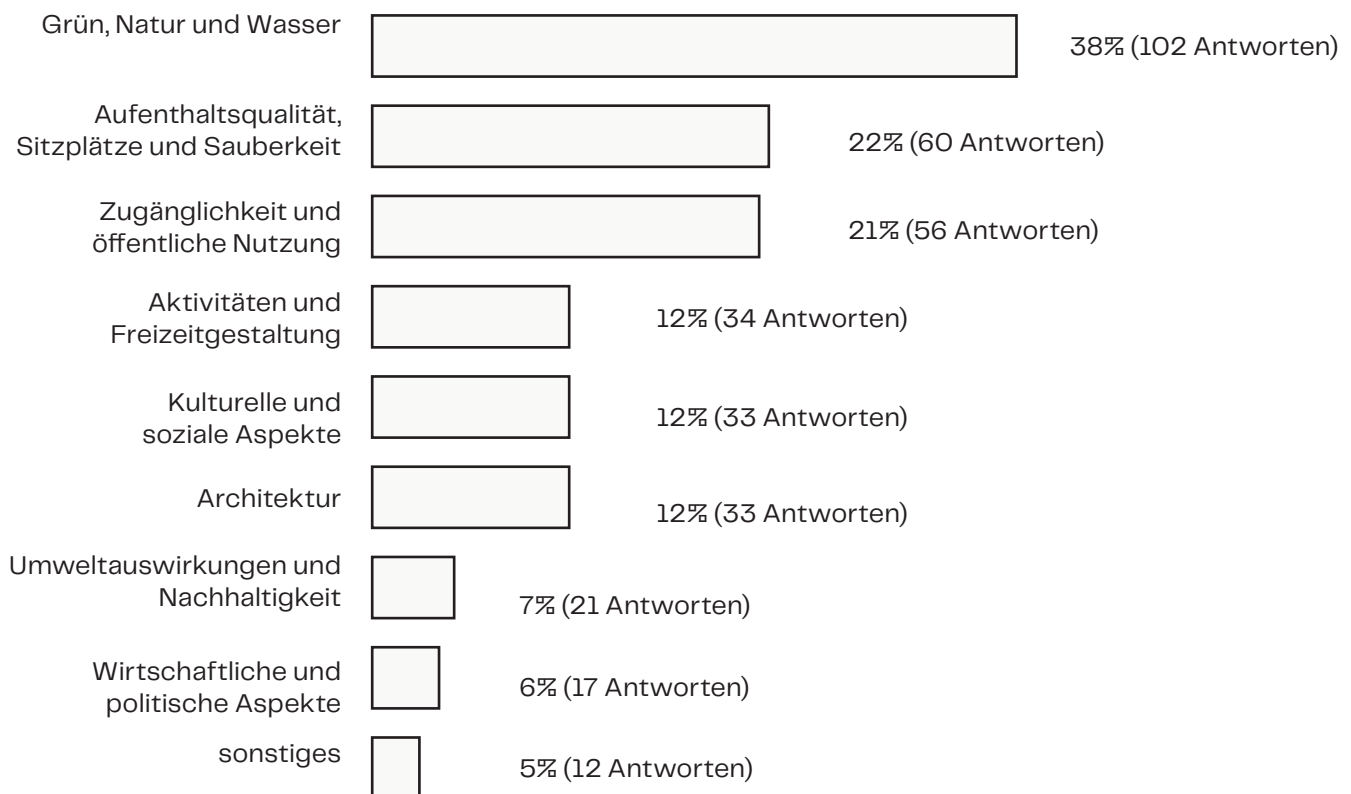
turierung und mehr grün genannt (s. Fotos der We Water Ausstellung). Rund 21 Teilnehmende legten besonderen Wert auf die Umweltauswirkungen und die Dringlichkeit von Nachhaltigkeitsmaßnahmen für die Spree. Sie betonen die Bedeutung des Flusses als wichtiges Ökosystem, das einen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel leisten kann und sollte. Dabei wird nicht nur die Spree als städtisches Gewässer, sondern vor allem auch als bedeutende Ökosystemleistung in ihrem Naturraum herausgestellt. Die Wasserqualität der Spree wurde ebenso als entscheidender Faktor unterstrichen, insbesondere mit Blick auf die Möglichkeit, auch in Zukunft im Fluss zu schwimmen. In diesem Kontext wird die Forderung laut, Regenwasser verstärkt in die städtische Planung zu integrieren. Einige Kommentare im Offline-Format greifen ebenfalls diesen umweltbewussten Aspekt auf.

Etwa 60 Teilnehmende sprachen sich für eine erhöhte Aufenthaltsqualität an der Spree aus. Dies sollte nicht nur durch die Schaffung öffentlich zugänglicher Flächen, sondern auch durch Sitzgelegenheiten und Sauberkeit erreicht werden. Dies würde dazu beitragen, dass die Uferpromenade der Spree ein angenehmer Ort zum Verweilen und Entspannen für die Berliner Bevölkerung wird. Die Zugänglichkeit und öffentliche Nutzung wurden in etwa 56 Kommentaren als drittmeistgenannter Themenbereich aufgeführt. Viele Beteiligte beklagten die schlechte Zugänglichkeit zur Spree

und das Fehlen öffentlicher, kostenfreier Nutzungsmöglichkeiten. Die Idee von Stegen auf dem Wasser und durchgängigen Uferwegen wurde ebenfalls in den Kommentaren der Teilnehmenden der Online-Umfrage sowie dem Offline Format betont.

Die Umfrage ergab auch zahlreiche Vorschläge, in 34 Kommentaren, zur Freizeitgestaltung, darunter Picknickbereiche, Tischtennisplatten, konsumfreie Zonen und gelegentliche gastronomische Angebote. Darüber hinaus äußerten sich einige für Bademöglichkeiten und schlugen Badeschiffe sowie Boots- und Kajakverleihdienste vor. Die Schaffung von Liegewiesen und Sportflächen, wie Basketballplätzen und Volleyballfeldern, wurde ebenfalls häufig genannt. Die Idee einer durchgängigen Uferpromenade und Terrassen wurde vorgeschlagen, um das Flanieren, Radfahren und die Aussicht zu fördern.

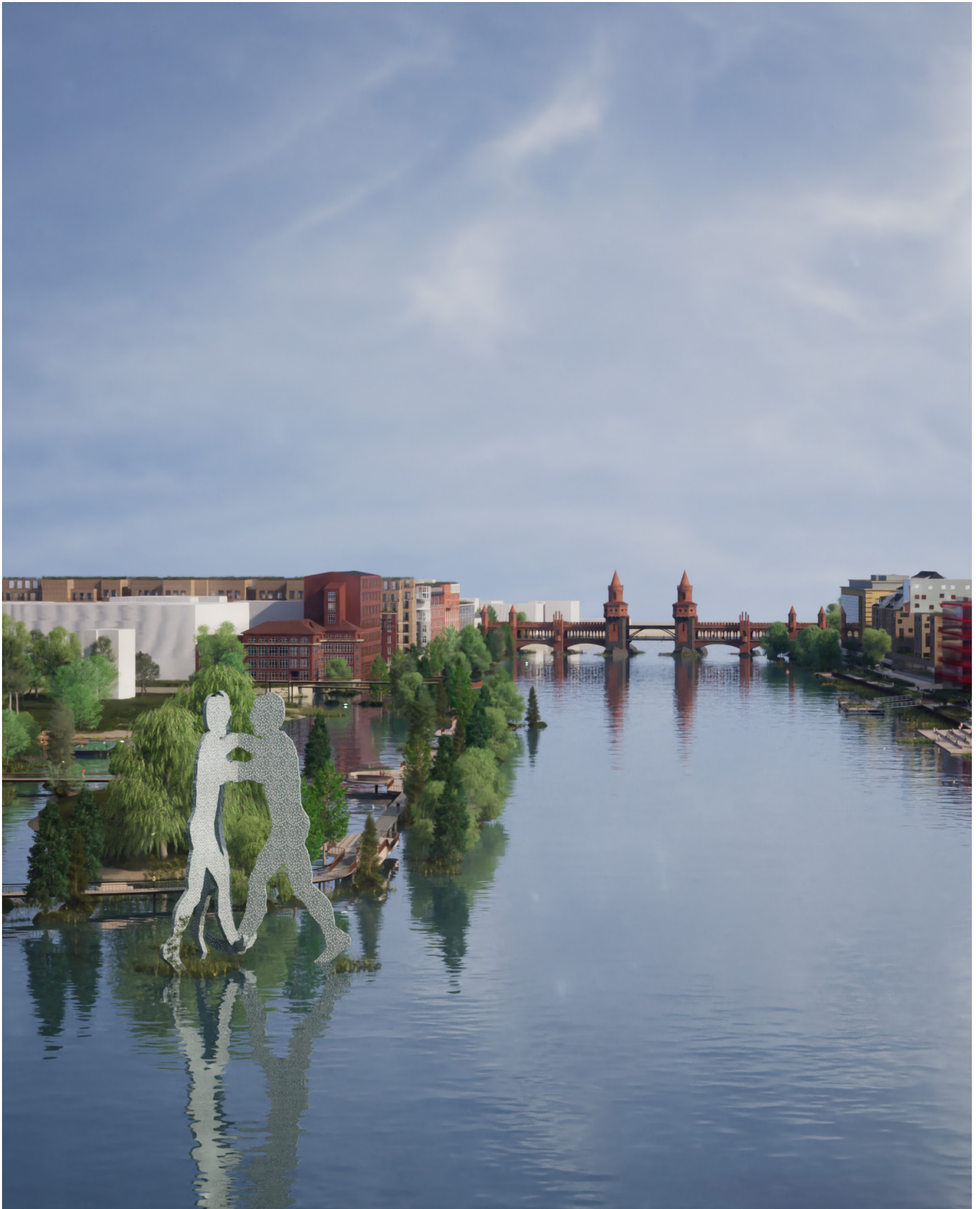
Insgesamt legten etwa 33 Befragte ihren Unmut über die moderne Architektur und Bebauung des Spreeufers („Büroklötze“) dar und betonten ihren Wunsch nach einer natürlicheren und weniger sterilen Gestaltung. Sie lehnten Betonflächen und eine Erweiterung der architektonischen Bauweise ab und bevorzugten eine nachhaltigere und umweltfreundlichere Gestaltung, die die Bedürfnisse der Gemeinschaft und die natürliche Umgebung in den Vordergrund stellt.



Etwa 33 Teilnehmende äußerten sich zu kulturellen und sozialen Aspekten. Sie forderten einen öffentlichen Raum am Wasser, der für Menschen jeden Alters, sozioökonomischer Hintergründe, Herkunft oder körperlicher Beeinträchtigungen zugänglich ist. Die Schaffung von konsumfreien Zonen und kulturellen Angeboten wurde ebenfalls betont.

In den Kommentaren von 17 Teilnehmer*innen der Umfrage kristallisierten sich vor allem wirtschaftliche und politische Aspekte rund um die Umgestaltung des Spreeufers heraus. Viele äußerten Bedenken hinsichtlich der Verdrängung von Anwohner*innen und der Clubs in unmittelbarer Nähe des Ufers und plädierten dafür, dass private Unternehmen nicht die alleinige Kontrolle über die zukünftige Nutzung der

Ufer haben sollten. Die Finanzierung der Umgestaltung des Spreeufers wurde ebenfalls als wichtiges Thema angesprochen, verbunden mit der Forderung nach einer umweltfreundlichen und inklusiven Stadtentwicklung. Dies verdeutlicht das Bedürfnis nach grundlegenden Veränderungen in der Stadtplanung und -entwicklung rund um das Spreeufer in der Hauptstadt.



Grafik 9: Dargestellte Bilder
in der Umfrage, Visualisierungen von Jan Colomer und Jakob Kukala

Auszüge Kommentare

weiblich, 25–35, 10243–

„Schön! Ich finde alles gut was mehr klimaanpassung beinhaltet, feministische Stadtplanung damit alle sich sicher fühlen, Natur und autofreie Zonen, mix aus Gastro und Konsumfreie Orte

divers, 25–35 Jahre, wohnt in 10245:

„Wie soll dies denn finanziert werden? Wie soll denn da die Schifffahrt sichergestellt werden? Durch die abgebildeten Ideen wird die Schifffahrt eingeschränkt.“

männlich, 35–45, 10249

„Ich find die Grafiken sehr gelungen. Eine Förderung wäre genug Sanitär in Nähe zu bauen und es darf nicht zu etwas Schmutzigen verkommen ...wie etwa der Görli bei Nacht ..“

männlich, 35–45, 12059:

„Bilder sind eher steril und zeigen sachliche, stark strukturierte Gestaltung und "kontrollierte Natur", keine oder nur wenig "urbane Wildnis"; ich wünsche mir mehr Räume, die nicht den Bedürfnissen des Menschen angepasst werden, sondern sich selbst überlassen werden und wo der Mensch der Gast ist.“

weiblich 35–45, 10249

„der Steg gefällt mir. generell mag ich zusätzliche Pflanzen und Sitzgelegenheiten. Diese Sitzgelegenheiten sollten für alle Bürgerinnen der Stadt frei zugänglich sein. Mehr grün. Ein Wassertaxi oder eine Fähre die den Bereich Köpenick, Treptower Park, Oberbaumbrücke miteinander verbindet. Wände können durch Künstlerinnen der Stadt gestaltet werden – Wall Art“

45–55, männlich, 10779

„Die Visualisierung sieht toll aus, gefällt mir. Mehr grün an der ganzen Spree wäre toll. Mehr Platz für Bieber, Otter, Wasservögel. Die Kanalisation darf auch nicht länger in die Spree und in den Landwehrkanal überfluten. Die Wasserqualität muss deutlich verbessert werden, auch weil Trinkwasser daraus gewonnen wird. Der Grund im Wasser muss regelmäßig vom Müll befreit werden – nicht nur die Fahrinne für Schiffe. Der Umbau darf aber nicht zu noch mehr zusätzlichen Gebäuden am Rand führen.“

55–65, weiblich, 10317

„Sieht gut aus. Könnte grüner sein. Bootsverleih/ Cafés fehlen“

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Spreeufer in Berlin von den Teilnehmenden auf vielfältige Weise wahrgenommen wird. Es fällt jedoch auf, dass diese Wahrnehmung tendenziell eher von negativen Assoziationen geprägt ist, darunter Versiegelung, Lieblosigkeit und mangelnde Zugänglichkeit. Dennoch erkennen viele Menschen die Spree als einen essenziellen Bestandteil der städtischen Landschaft Berlins. Diese Ambivalenz spiegelt die Vorstellung von erheblichem Verbesserungspotenzial für das Spreeufer wider.

Obwohl das Ufer generell eher kritisch bewertet wird, zeigen die Ergebnisse der Umfrage sowie das Offline-Format, dass es nach wie vor ein beliebter Ort ist, den die Mehrheit der Befragten aufsucht. So beantworteten die meisten der Teilnehmenden die Frage, ob sie sich gerne an der Spree aufhalten, mit ja.

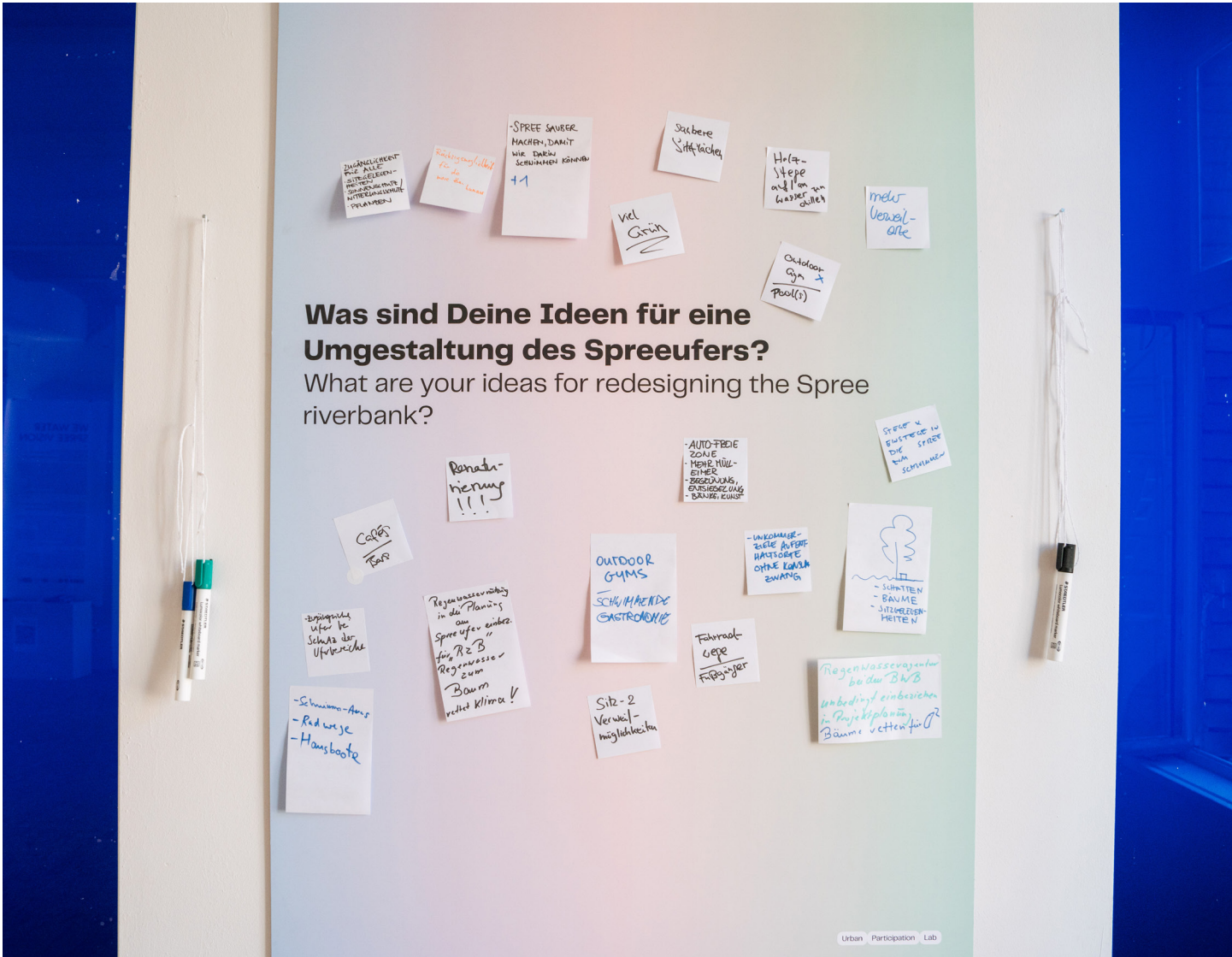
Die befragten Personen äußern besonders deutlich ihren Wunsch nach naturnahen Flächen, renaturierten Uferzonen, mehr Grün und Bäumen sowie ökologischen Flächen, die Raum für Flora und Fauna bieten. Ein organisch geformtes, weniger ver-

siegeltes Design wird bevorzugt. Es besteht eindeutig der Bedarf an einem umfassenden Gesamtkonzept für das Spreeufer, das eine bessere Zugänglichkeit und Durchwegung entlang der gesamten Spree ermöglicht, um sowohl das Flanieren als auch das Radfahren zu fördern. Zudem plädieren die Teilnehmenden nachdrücklich für eine höhere Aufenthaltsqualität, insbesondere für konsumfreie Nutzung. Die zahlreichen Kommentare und Ideen der Befragten verdeutlichen das erhebliche Potenzial für die Umgestaltung der Uferzonen, um sie attraktiver und nutzungsfreundlicher zu gestalten.

Die Umfrage spiegelt die Vielschichtigkeit der Erwartungen und zunehmenden Nutzungsansprüche an die Spree als urbanen Raum innerhalb des dichten städtischen Gefüges Berlins wider. Sie unterstreicht die Dringlichkeit der Umgestaltung der Uferzonen, insbesondere vor dem Hintergrund der mit dem Klimawandel und dem städtischen Wachstum verbundenen Herausforderungen. Das hohe Interesse an der Beteiligung an diesem Projekt durch die Umfrage zeigt die große Bedeutung der Spree und ihrer Uferzonen für die

Berliner Bevölkerung und den Willen der Menschen, Veränderungen herbeizuführen und die Lebensqualität in ihrer Stadt zu erhöhen.

Grafik 10: Ergebnisse
offline Format - We Water
Ausstellung, Foto von The-
resa Maria Forthaus



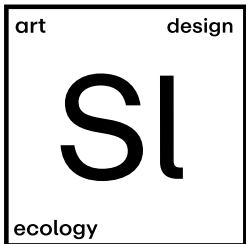
Impressum

Urban Participation Lab

Bearbeitung durch

Urban Participation Lab
Allerstraße 3
12049 Berlin

contact@uplab.space



Auftrag durch

Symbiotic Lab
Paul-Lincke-Ufer 38
10999 Berlin

Contact

info@symbiotic-lab.com
www.symbiotic-lab.com
[@symbiotic.lab](https://www.instagram.com/symbiotic.lab)

www.spreeberlin.de
[@spreeberlin](https://www.instagram.com/spreeberlin)



SpreeVision Osthafen wird durch ECOSIA (All in for Berlin) gefördert und basiert auf einer umfassenden Studie sowie dem langfristigen Engagement mehrerer Akteure in Berlin, die sich für eine gesunde Spree und ein lebenswertes Berlin einsetzen. Es entstand aus der Zusammenarbeit von Jan Colomer, Ralf Steeg und Jakob Kukula. Es handelt sich um ein gemeinnütziges Projekt, das von Symbiotic Lab mit Unterstützung von StadtRaumKultur e.V., Water Genics, UPLab, Global Goals Berlin, Adrian Staude und Falk Walter entwickelt wurde.

